Gesprächsleitfaden

Der Diener Gottes

Eine Hilfe für Gesprächsführung und Gruppenleiter

Inhaltsverzeichnis

Kurs 3	Der Diener Gottes	3
Lektion 1	Gottes Willen tun	3
Lektion 2	Wieso hassen Menschen den Diener Gottes?	6
Lektion 3	Die Menschen lehren.....	9
Lektion 4	Ein Mann, eine Frau und ein Mädchen	11
Lektion 5	Die Liebe Gottes	14
Lektion 6	Was die Väter glaubten	17
Lektion 7	Der Sohn Gottes.....	20
Lektion 8	Der reiche und der arme Mann	23
Lektion 9	Jesus Christus kommt als König.....	26
Lektion 10	Die Lehre von zukünftigen Dingen	29
Lektion 11	Jesus Christus vor dem Richter	32
Lektion 12	Jesus Christus gibt sein Leben für die Menschen.....	35

Kurs 3 Der Diener Gottes

Einleitende Gedanken zu diesem Kurs:

Der folgende Kurs beschäftigt sich mit dem Markus-Evangelium. Es bildet zusammen mit den anderen drei Evangelien (Matthäus-, Lukas- und Johannes-Evangelium) eine Einheit. Jedes Evangelium wurde von einer anderen Person verfasst. Die Autoren waren unterschiedlicher Herkunft und sie waren unterschiedliche Persönlichkeiten. Jeder legte seinen Schwerpunkt auf andere Aspekte der Person und des Dienstes von Jesus Christus. Jeder Bericht ist also anders und dennoch ergibt sich ein vollständiges Ganzes.

Autor des Markusevangeliums war nach Überlieferung der frühen Kirchenväter Markus, auch bekannt unter dem Namen Johannes Markus. Markus war zur Zeit der berichteten Ereignisse ein junger Mann. Gemeinsam mit seiner Mutter gehörte er zu dem erweiterten Kreis der Jünger von Jesus (vgl. Apostelgeschichte 12,12; 12,25; 13,5; 13,13 und 15,37–38; Kolosser 4,10).

Später wurde Markus zum Ziehsohn des Petrus, einem der Männer, die Jesus besonders nahestanden (1. Petrus 5,13). Petrus hatte den Wunsch, die Erlebnisse mit Jesus der nachfolgenden Generation zu überliefern (vgl. 2. Petrus 1,12–16) und hat wahrscheinlich Markus mit der Verschriftlichung beauftragt. Dafür sprechen die Indizien: Die Schilderung im Markus-Evangelium geschieht häufig aus Sicht des Apostels Petrus. Markus berichtet Details über Petrus, die in den anderen Evangelien nicht zu finden sind.

Markus schrieb an die Christen in Rom. Das erklärt, warum er so viele lateinische Begriffe benutzt, jüdische Eigenarten erklärt und aramäische Worte stets übersetzt. Das passt auch zu biblischen Angaben über die Anwesenheit von Petrus und Paulus in Rom. Es wird Markus ein Anliegen gewesen sein, diesen Christen, die weit entfernt von den geschilderten Ereignissen lebten, einen zuverlässigen Bericht an die Hand zu geben, solange die Generation der Augenzeugen noch lebte. Das Abfassungsdatum wird zwischen 50 und 70 n. Chr. einzuordnen sein.

Die Eigenart seines Stils legt den Schwerpunkt auf Handlungen und einer raschen Abfolge der Geschehnisse. Markus stellt Jesus als den Diener Gottes vor, der bereit war, Gott zu dienen und sich für uns zu opfern. Diese Demut und Selbsthingabe sollte uns zum Vorbild werden.

Lektion 1 Gottes Willen tun

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus verkündigt das Evangelium vom Königreich Gottes und die Rettung von Sündenschuld.
- Als der angekündigte Diener Gottes demonstriert er seine Autorität über Dämonen und Krankheiten.

Hinführung zum Thema

Bevor das Markus-Evangelium in oft schneller Reihenfolge über die Taten von Jesus Christus berichtet, werden die Verse 1–13 als Einführung vorangestellt. Die Kernaussagen dieser Einleitung sollten den Teilnehmern bewusst vor Augen geführt werden: Jesus Christus ist der Sohn Gottes (Vers 1). Das wird durch den Dienst von Johannes dem Täufer und bei seiner Taufe von Jesus Christus unter Beweis gestellt (Verse 2 und 11). Und: Jesus Christus gibt der Versuchung zur Sünde nicht nach (Verse 11–13), sondern tut immer das, was Gott der Vater, wünscht.

Zeigen Sie auf, dass Jesus Christus von Anfang an den Menschen Gutes tat und eine Botschaft verkündigte, die er das Evangelium (=gute Botschaft) nannte.

Leitvers

„... Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wie viele Wunder Jesu werden im ersten Kapitel genannt? (Dämonenaustreibung in Kapernaum (Verse 21–26), Fieberheilung im Haus des Simon (Verse 29–31), Heilungen und Austreibungen am Abend (Verse 32–34), Dämonenaustreibungen in Galiläa (Vers 39), Heilung des Aussätzigen (Verse 40–45))
- Wie oft kommt im ersten Kapitel das Wort „sogleich“ (alsbald, sofort) vor? (Verse 12, 18, 20, 21, 28, 31, 42 und 43) Was sagt das über die Bereitschaft des Dieners Gottes zum sofortigen Gehorsam aus?
- Wie viele Jünger Jesu werden im ersten Kapitel namentlich genannt? (Vier: Simon, Andreas, Jakobus und Johannes)
- Was wird mehrfach als Grund für das öffentliche Wirken von Jesus Christus genannt? (Verse 14–15 und 38: die frohe Botschaft von Gott weitergeben und zur Buße auffordern)

Verständnisfragen:

- Inwiefern erfüllt Johannes der Täufer die Prophezeiungen, die in Markus 1, 2–3 zitiert werden? (Er bereitet das Volk auf die Ankunft eines Größeren, das Kommen von Jesus Christus, vor. Er sagt den Menschen auch, wie man Jesus Christus erkennen kann.)
- Was ist nach den Versen 35–39 die Quelle der Kraft für die außergewöhnlichen Taten von Jesus Christus? (seine Abhängigkeit von Gott, sein Gebetsleben)

Zusammenhangsfragen:

- Welchen Beitrag zur Lehre der Trinität (Drei-Einheit Gottes) können die Verse 9–11 leisten? (Wir sehen, dass Vater, Sohn und Geist unterschiedliche Personen der Gottheit sind, aber in eine gemeinsame Richtung wirken.)

Anwendungsfragen:

- Was können wir aus dem Verhalten von Jesus Christus (Verse 32–37) für solche Zeiten lernen, in denen wir starke Beanspruchung erleben? (Das Wichtigste im Dienst für Gott ist die Abhängigkeit im Gebet. Um vor Gott zur Ruhe kommen zu können, ist es ratsam, sich – soweit möglich – auch einmal zurückzuziehen.)

Lösungen zum Prüfungsteil 1

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 1,11
2	R	Mk. 1,5
3	F	Mk. 1,13 vgl. Matth. 4,1–11; Lk. 4,1–13
4	R	Mk. 1,16–20
5	R	Mk. 1,29–31 vgl. Mk. 3,16
6	R	
7	F	Lk. 16,19-31; Hebr. 9,27
8	R	Mk. 1,10
9	R	
10	R	

Lektion 2 Wieso hassen Menschen den Diener Gottes?

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus wurde, obwohl er gute Taten wirkte ja sogar: *weil* er sie wirkte angegriffen, verklagt und verachtet.

- Jesus Christus wird auch heute noch angegriffen, verklagt und verachtet.

Hinführung zum Thema

Die Frage im Titel dieser Lektion macht uns auf ein Phänomen aufmerksam, das auf den ersten Blick sehr überraschend und unerklärlich zu sein scheint. Man sollte meinen, dass sich Wohltäter allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Jesus Christus heilte mit übernatürlichen Fähigkeiten und wurde trotzdem von vielen Menschen angefeindet. So wird schon sehr früh im Markus-Evangelium deutlich, dass es eine sehr persönliche Angelegenheit ist, sich auf die Seite von Jesus Christus zu stellen.

Wie bei den Schriftgelehrten und Pharisäern Israels oder auch den Verwandten von Jesus Christus können falsches Denken und irrige Vorstellungen auf religiösem Gebiet uns davon abhalten, Freude über das Handeln von Jesus Christus zu empfinden.

Die beiden gelesenen Kapitel sollen uns nahelegen, was es heißt, die göttliche Autorität von Jesus Christus anzuerkennen.

Leitvers

*„... wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und Mutter.“
(Markus 3,35)*

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Welche Fähigkeiten Gottes kann man im Bibeltext an Jesus Christus beobachten? (Markus 2,5–7: Sündenvergebung; Markus 2,8–11: Heilung eines Gelähmten; Markus 3,5: Heilung einer verdorrten Hand; Markus 3,11 und 22–23: Austreibung von unreinen Geistern)
- Welchen Aufwand erbringen die Freunde des Gelähmten, um ihn zu Jesus zu bringen? (Markus 2,2–5)
- Dreimal in Markus 2 (Vers 16,18 und 24) fragen Schriftgelehrte und Pharisäer nach Begründungen („Warum?“). Beantwortet Jesus Christus ihre Fragen? (Ja, vgl. Markus 2,17; 1922 und 2528)
- Einmal stellt Jesus Christus seinerseits den Pharisäern eine Frage (Markus 3,4). Antworten Sie ihm? Was tun sie stattdessen? (Markus 3,6)

Verständnisfragen:

- Wie beweist Jesus Christus seine Autorität, dass er sehr wohl berechtigt ist, Sünden zu vergeben? (Markus 2,10–12: Er sagt es nicht nur, sondern heilt zum Beweis des göttlichen Ursprungs seiner Worte mit einem Befehl den Gelähmten.)
- Worin liegt der Unterschied zwischen a) Der Mensch wurde wegen des Sabbats und b) Der Sabbat wurde wegen des Menschen geschaffen (vgl. Markus 2,27)? (Der Mensch hat in den Entscheidungen Gottes die Priorität, nicht der Sabbat.)
- Mit welchem Argument widerlegt Jesus Christus, dass es nicht sein kann, dass er durch böse Mächte Dämonen auszutreiben vermag (Markus 3,23–30)? (Satan und seine Mächte bekämpfen sich nicht selbst, da sie Menschen binden und nicht befreien wollen. Zudem wissen die Schriftgelehrten, dass nur der Heilige Geist Dämonen austreiben kann.)

Zusammenhangsfragen:

- Warum folgt Jesus Christus nicht der Aufforderung seiner Verwandten und geht zu ihnen hinaus (Markus 3,31–35)? (vgl. Markus 3,21: Seine Verwandten kommen nicht mit guten Motiven und verstehen ihn zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht.)
- In Markus 3,13–14 wird beschrieben, wie Jesus Christus Menschen einlädt, in seine Nähe zu kommen (in seine „geistliche Familie“). Im Kontrast dazu steht eine gewisse Abweisung natürlicher Familienbanden (Markus 3,31–35). Was unterscheidet sein Verhältnis zu beiden Gruppen? (geistliche Familie: er ruft sie, er sendet sie aus, sie gehorchen ihm und tun – wie er – den Willen Gottes (Markus 3,34–35); natürliche Familie: sie ruft ihn, sie erwartet Gehorsam von ihm, sie versteht seinen Auftrag nicht)
- Die Situationen in Markus 2,1–2 und 3,20 haben große Ähnlichkeit: Das Haus, in dem Jesus Christus sich aufhält, ist übervoll mit Menschen. Deshalb scheint es keine andere Lösung zu geben, als draußen zu bleiben, wie es in Markus 3,31 geschildert wird. Wie würden Sie vor diesem Hintergrund noch einmal auf die Lösung in Markus 2,3f. sehen wollen?

Anwendungsfragen:

- Wie ist der Satz zu verstehen, dass Jesus Christus nicht gekommen ist, um Gerechte zu berufen (Markus 2,17)? Sind Sie gerecht? (Er will den Selbstgerechten einen Spiegel vorhalten. Solange sie sich für gesund halten, werden sie Jesus Christus nicht um Heilung bitten und seine Heilungsmacht nicht erfahren.)
- Wenn Sie Markus 2,12 und 3,10–11 lesen, was erscheint Ihnen dann als eine angemessene Reaktion auf das Wirken von Jesus Christus?

Lösungen zum Prüfungsteil 2

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 2,3

2	F	Mk. 2,7
3	R	Mk. 2,16
4	R	Mk. 2,24
5	F	
6	R	Mk. 3,5
7	R	Mk. 3,14
8	R	Apg. 4,12
9	F	
10	R	

Lektion 3 Die Menschen lehren

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus erklärt, dass es völlig unterschiedliche Reaktionen auf seine Lehre gibt.
- Er fordert uns auf, wirklich hinzuhören auf das, was er sagt. Nur dann können wir in rechter Weise darauf reagieren.

Hinführung zum Thema

Im Allgemeinen hören Menschen gerne Geschichten. Gleichnisse sind Geschichten. Jesus Christus erzählt Gleichnisse, die auf die Alltagswelt seiner Zuhörer zurückzuführen sind. Doch es geht ihm um mehr als bloße Unterhaltung. Jemand hat einmal Gleichnisse definiert als irdische Geschichten mit einer himmlischen Bedeutung. Die Gleichnisreden von Jesus Christus sollen dementsprechend das Leben der Zuhörer nachhaltig verändern.

Die Teilnehmer sollen zunächst die irdische Seite der Gleichnisse verstehen: das großzügige und großflächige Säen, die Ungewissheit des Ertrages, die Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Ackerbodens, das Überwuchern durch Unkraut usw. Die Verständnisfragen helfen den Teilnehmern, die „himmlische Bedeutung“ zu erfassen.

Stellen Sie zur Erörterung folgende Aussagen voran: Akustisch wahrnehmen heißt noch nicht wirklich hören. Hören heißt noch nicht wirklich verstehen. Verstehen heißt noch nicht tun bzw. gehorchen.

Leitvers

„*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“ (Markus ,4,23)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- An welchen Stellen im Text ist davon die Rede, dass man hören kann, ohne wirklich zu hören? (Verse 9, 12, 23, 24 und 33)
- Welche Ursachen werden in der Erklärung des Gleichnisses (Verse 14–20) genannt, warum in drei Fällen die Saat nicht vielfältige Frucht bringt? (a) Satan; b) Drangsal oder Verfolgung und c) Sorgen des Lebens und Betrug des Reichtums)
- Mit welchen Gefühlen reagieren die Jünger, als sie feststellen, dass Jesus Christus dem Wind und dem See befehlen kann? (Verse 40 und 41: mit großer Angst)

Verständnisfragen:

- Was ist im Gleichnis (Verse 3–9) das Saatgut? Warum ist der Ertrag nicht von der Qualität des Saatguts abhängig? (Das Saatgut ist das Wort Gottes – seine Qualität steht außer Frage.)

Zusammenhangsfragen:

- Vorherrschendes Thema in Kapitel 4 ist das angemessene Hören der Worte von Jesus Christus. Wieso ist das Wunder in Vers 39 ein passender Abschluss dieses Kapitels? (Wind und See „hören“ das Gebot von Jesus Christus und „gehören“ sofort.)

Anwendungsfragen:

- Wie kann Ihr Herz ein guter Saatboden für das Wort Gottes werden?
- In welchem Sturm Ihres Lebens müssen Sie lernen, auf Jesus Christus zu vertrauen?

Lösungen zum Prüfungsteil 3

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	
2	R	Mk. 4,2
3	F	Mk. 4,4
4	F	Mk. 4,7
5	F	Mk. 4,8 und 20
6	R	Mk. 4,14
7	R	Mk. 4,17–19
8	R	Mk. 4,31
9	R	Mk. 4,39
10	R	Mk. 4,39–41

Lektion 4 Ein Mann, eine Frau und ein Mädchen

Zielgedanke der Lektion

- Glaube an Jesus Christus bedeutet absolutes Vertrauen auf seine Macht.
- Seine Gegenwart beendet Not, Angst und Verzweiflung.
- Er hat die Macht über alle Gefahren, dunklen Mächte und sogar den Tod.

Hinführung zum Thema

Wie schon beim Wunder der Sturmstillung, das am Ende von Markus 4 geschildert wird, geht es auch bei diesen drei Wundern (Heilung des Besessenen, Heilung der Frau mit schweren Blutungen, Auferweckung der Tochter von Jairus) um bedingungsloses Vertrauen auf Jesus Christus. In allen Geschichten sind die Zeugen des Geschehens überaus erstaunt und verwundert. Die folgende Lektion beschäftigt sich mit dem Glauben. In Markus 4,40 fragt Jesus seine Jünger: „*Wie, habt ihr keinen Glauben?*“ In Markus 5,36 fordert er den Synagogenvorsteher auf: „... *Glaube nur!*“. Verdeutlichen Sie, wie „glauben“ in der Bibel definiert ist und wie wir dieses Wort umgangssprachlich verwenden. Glauben im herkömmlichen Sinn heißt: nicht sicher wissen, annehmen, hoffen. In dieser Lektion wird uns anhand von Beispielen gezeigt, welchen Glauben Jesus Christus einfordert. Auf der anderen Seite jedoch beweist er auch, dass er diesen Glauben nicht enttäuschen wird.

Leitvers

„... *dein Glaube hat dich gerettet! ...*“ (Markus 5,34)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Die drei Heilungen in diesem Kapitel sind unterschiedlicher Art genauso wie die Menschen, die sie empfangen. Trotzdem ist die Ausgangssituation für das Eingreifen von Jesus Christus bei allen dreien sehr ähnlich. Welche Übereinstimmung entdecken Sie? (In allen drei Fällen sind die Menschen bereits seit langer Zeit krank. Alle bisherigen Versuche der Heilung sind gescheitert. Es herrscht große Not und Angst. Jesus Christus ist die letzte Rettung.)
- Welche Übereinstimmung finden Sie in der Einstellung der chronisch kranken Frau und der von Jairus, wenn Sie die Verse 23 und 28 miteinander vergleichen? (Sie haben großen Glauben an die Macht von Jesus Christus.)
- Gibt es im Text Hinweise für das ablehnende Verhalten (Vers 17) der Menschen im Gebiet der Gardarener? (Offenbar sind ihnen ihre Geschäfte wichtiger als die Heilung des Besessenen [vgl. Vers 13–14: Verlust von 2.000 Schweinen].)
- Welche Versuche, mit den Problemen selbst fertig zu werden, haben sich in diesem Kapitel als untauglich erwiesen? (Verse 4, 26 und 35)

- Dieses Kapitel spricht nicht nur von großem Glauben, sondern auch von der Ablehnung von Jesus Christus. Wo und wie wird diese Ablehnung deutlich? (Verse 15, 17, und 40)

Verständnisfragen:

- Warum untersagt Jesus Christus dem geheilten, ehemals Besessenen, mit ihm zu ziehen? Warum ist es wichtig, dass der Geheilte in seiner Heimat bleibt (Verse 19–20)? (Vers 17: Das Gebiet ist ein gottloses Gebiet der Finsternis. Jesus Christus will, dass auch dort das Licht der guten Botschaft scheint, vgl. Markus 4,21.)
- Warum befiehlt Jesus Christus, dass das auferweckte Kind etwas zu essen bekommen soll (Vers 43)? (Als Beweis, dass die leibliche Auferstehung tatsächlich real ist: nur Menschen mit Fleisch und Blut essen.)

Zusammenhangsfragen:

- Die in diesem Kapitel geschilderten Menschen und ihre Probleme sind ganz unterschiedlich: ein besessener Mann, eine chronisch kranke Frau, ein gestorbenes Mädchen. Was soll diese Zusammenstellung beim Leser bewirken? (Es zeigt, dass nicht Größe und Art der Not entscheidend ist, sondern der Glaube an die Macht von Jesus Christus.)

Anwendungsfragen:

- Manche sagen: „Ich würde ja so gern glauben, aber ich kann nicht!“ Wenn Sie die Worte dieses Kapitels ernst nehmen, wie schwer ist es dann Ihrer Einschätzung nach zu glauben?
- Anders gefragt: Warum sind die Zeugen dieses Wirkens von Jesus Christus nicht alle zum Glauben durchgedrungen? Weil sie nicht konnten oder weil sie nicht wollten? Wie steht es mit Ihnen?

Lösungen zum Prüfungsteil 4

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 5,41–42
2	R	Mk. 5,2–3
3	F	Mk. 5,3–5
4	R	Mk. 5,13
5	F	Mk. 5,17

6	R	Mk. 5,30
7	R	Mk. 5,29
8	R	Mk. 5,37
9	R	Joh. 3,16
10	R	1. Joh. 5,10

Lektion 5 Die Liebe Gottes

Zielgedanke der Lektion

- Jünger müssen sich keine Sorgen um Brot (d.h. die Versorgung ihrer Grundbedürfnisse) machen.
- Stattdessen sollen sie der großen Macht von Jesus Christus vertrauen.

Hinführung zum Thema

Jesus Christus zeigt seine Liebe zu seinen Jüngern unter anderem darin, dass er sie in seine Lebensschule nimmt. Markus 6 zeigt uns das anschaulich: Jesus lehrt seine Jünger, was es bedeutet, ein Jünger zu sein.

In jedem der Abschnitte dieses Kapitels wird die Beteiligung der Jünger am Geschehen thematisiert. Gehen Sie die Ereignisse gemeinsam durch: Die Jünger erleben die Ablehnung von Jesus Christus in seiner Vaterstadt (Verse 1–6) Sie werden ohne Brot ausgesandt (Verse 7–13). Sie hören von der Tötung Johannes des Täufers (Verse 14–29). Sie haben teil an der Brotvermehrung vor der Menschenmenge (Verse 30–44) und müssen erfahren, dass sie Jesus Christus noch nicht wirklich verstanden haben (Verse 45–52).

Stellen Sie einleitend den Vers 52 voran. Jünger von Jesus Christus sollen verständig werden. Was gibt es für sie in den jeweiligen Episoden zu lernen?

Leitvers

„Gebt ihr ihnen zu essen!“ (aus Markus 6,37)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Mit welcher Botschaft werden die Jünger ausgesendet und wodurch weisen sie ihre Vollmacht aus? (Verse 12–13: Sie fordern zur Buße auf und bestätigen ihre Vollmacht durch übernatürliche Kräfte.)
- Als König Herodes von Jesus Christus hört, erinnert er sich an eine andere Person. Um welche Person handelt es sich? Welche Gemeinsamkeit gibt es zwischen beiden? (Johannes der Täufer, auch er wird getötet, ohne Böses getan zu haben.)
- Nehmen Sie die Zahlen des Abschnittes wahr: Wie viele Menschen sind zusammengekommen? Wie viel würde es kosten, Brot für sie zu kaufen? Wie viel steht von Seiten der Jünger zur Verfügung? Wie viele Reste bleiben übrig? (5.000 Männer [plus Frauen und Kinder, die hier nicht mitgezählt sind], 200 Denare, 5 Brote und 2 Fische, 12 Handkörbe)

Verständnisfragen:

- Welchen Zusammenhang kann man herstellen zwischen der Aussendung der 12 Jünger (Verse 7–13) und dem vorherigen Abschnitt (Verse 1–6)? (Die Ablehnung der Botschaft an einem Ort führt zur Verkündigung an anderen Orten.)
- Wenn Sie die Verse 5–6, Vers 11, die Verse 18–19 und Vers 52 ansehen: Welche Gründe können Sie jeweils erkennen, warum die Botschaft von Jesus Christus nicht von allen angenommen wird? (Unglaube, nicht hören wollen, nicht korrigiert werden wollen, verhärtetes Herz)
- Warum glauben Sie, hat Jesus Christus nicht direkt durch ein Wunder dafür gesorgt, dass die Menschen ausreichend zu essen bekommen? Warum bezieht er die Jünger in das Wunder mit ein (vgl. Verse 37–38)? (Sie sollen erkennen, was er aus ihren geringen Ressourcen machen kann, wenn sie diese für ihn einsetzen.)
- Man kann wohl davon ausgehen, dass in Vers 43 die Jünger beschrieben werden, wie sie die Reste einsammeln. Was können die Jünger dann dabei lernen? (Sie sind zu zwölf. Jeder von ihnen hat also anschließend einen großen Korb mit Resten – sie erleben dadurch sehr nah die Wundermacht von Jesus Christus.)
- Was haben die Jünger noch nicht gelernt, sodass die Zusammenfassung in Vers 52 zutreffend ist? (vollständig auf Jesus Christus zu vertrauen)

Zusammenhangsfragen:

- Lesen Sie noch einmal Markus 1, 4 und 15: Worin besteht der Kern der Botschaft von Johannes dem Täufer und der von Jesus Christus? – Vergleichen Sie diesen mit der Botschaft der ausgesandten Jünger in Vers 12! Was fällt auf? (Buße ist das übereinstimmende Thema.)

Anwendungsfragen:

- Was bedeutet die Anweisung von Jesus Christus in Vers 8 und 9 für die Jünger? Was können Sie daraus lernen? (Die Jünger haben keinerlei Sicherheit, keine Ausweichmöglichkeit. Sie müssen genauso vorgehen, wie ihr Meister es befohlen hat und sich darauf verlassen, dass sein Befehl nicht ihr Scheitern zur Folge hat [ähnlich wie beim Befehl aus Vers 45].)

Lösungen zum Prüfungsteil 5

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 6,3

2	R	Mk. 6,12: Dort steht zwar <u>nicht</u> , dass sie von Jesus erzählen sollen. Die Aufforderung zur Buße jedoch hängt unmittelbar mit Jesus zusammen (vgl. Markus 1,4 und 15).
3	F	
4	R	Mk. 6,24–28
5	R	Mk. 6,31–33
6	R	Mk. 6,41–44
7	R	
8	R	Joh. 6,35
9	R	Mk. 6,49–51
10	R	Mk. 6,56

Lektion 6 Was die Väter glaubten

Zielgedanke der Lektion

- In der Begegnung mit Jesus Christus muss sich die Herzenseinstellung zu ihm ändern.
- Ohne Herzensveränderung bleiben die beeindruckendsten Wundertaten ohne Effekt.

Hinführung zum Thema

Ein oberflächliches Lesen von Markus 7,1–8,26 kann den Eindruck erwecken, man habe das alles schon einmal gelesen (Heilungen, eine zweite Speisung der Volksmengen, Thema Brot). Und tatsächlich haben die Begebenheiten einen wiederholenden Charakter und zwar aus pädagogischen Gründen. Jesus Christus selbst erklärt dies in Markus 8,18–21.

Anhand der gelesenen Begebenheiten sollen wir lernen, dass ein Leben im Glauben an Jesus Christus nicht bloß eine äußerliche Sache ist. Allein das vordergründige Beachten religiöser Traditionen reinigt nicht das Herz des Menschen (Markus 7,1–23). Nur wirkliche Demut und wirklicher Glaube weisen den Weg zu Jesus Christus (Markus 7,24–30). Es geht um den engen Kontakt zu Jesus Christus (Markus 7,31–37) und nicht bloß um scheinbare Vorteile und beeindruckende Wunder (Markus 8,1–21).

Inwieweit verstehen Sie Leben aus Glauben als eine Sache von Äußerlichkeiten oder als ein Herzensanliegen?

Leitvers

„All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.“ (Markus 7,23)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Worauf berufen sich die Pharisäer in Markus 7,3, um zu rechtfertigen, man müsse vor dem Essen von Brot die Hände waschen? (Überlieferungen der Alten – nicht Gottes Gebot)
- Welche beiden Quellen von Handlungsanweisungen unterscheidet Jesus Christus in Markus 7,8 und 9? (Überlieferungen der Menschen und Gebote Gottes – Erstgenanntes war für die Pharisäer wichtiger)
- Wenn man Markus 7,26 liest: Welchen scheinbar äußerlichen Nachteil hat die Mutter der besessenen Tochter, um Jesus Christus um die Heilung ihrer Tochter bitten zu können? (Sie ist keine Jüdin; vgl. Vers 27: die „Kinder“ sind die Juden.)
- Inwiefern stellen die Handlungen von Jesus Christus bei der Heilung des Taubstummen symbolisch dar, dass es um eine enge, persönliche Beziehung zu Jesus Christus geht, wenn wir von der Sünde geheilt werden? (Jesus Christus nimmt ihn persönlich beiseite. Er kommt ihm sehr nah, berührt seine Zunge und legt seinen Finger in sein Ohr.)

- Woran kann man im Text ablesen, dass Markus 8,1–9 nicht von derselben Begebenheit berichtet wie Markus 6,30–44? (Insbesondere die Zahlenangaben sind unterschiedlich: vgl. 8,5 mit 6,38; 8,8 mit 6,43 und 8,9 mit 6,44. Auch die Zeitangaben sind unterschiedlich: vgl. 8,2 mit 6,35.)

Verständnisfragen:

- Was ist nach der Belehrung von Markus 7,14–23 die eigentliche Ursache dafür, dass Menschen Böses tun? (nicht äußere Einflüsse und Wirkungen, sondern unser eigenes böses Herz)
- Die Reaktion von Jesus Christus auf die Bitte der syrophönizischen Frau wirkt auf den Leser zunächst unfreundlich. Was jedoch möchte Jesus Christus mit seinem Verhalten erreichen (ähnlich wie in Lukas 24,28)? (Er fordert die Frau in ihrem Glauben heraus. Er heilt ihre Tochter doch, nachdem sie durch ihre Reaktion Glauben und Demut bewiesen hat.)
- Inwiefern beweist Markus 8,4, dass die Jünger aus früheren Begebenheiten noch nicht die richtige Lehre gezogen haben? (Anstatt sich an das Ereignis von Markus 6,37–44 zu erinnern, sprechen sie von der Unmöglichkeit, 4.000 Menschen satt zu bekommen, vgl. Markus 8,21.)

Zusammenhangsfragen:

- In diesem ganzen Abschnitt des Markus-Evangeliums (7,1–8,26) ist – wie schon im vorherigen – andauernd von Brot die Rede. Wo finden Sie Beispiele (7,2; 7,5; 7,27; 8,4-6; 8,14; 8,16-17; 8,19)?
- Wofür steht Brot, welche tieferen Themen sind mit diesem Motiv angesprochen? (Brot steht für das, was wir in uns aufnehmen, z.B. auch an Ideen und Vorstellungen. Brot steht für das, was Gott uns zum Leben gibt, z.B. seine Worte. Brot steht für das, worauf wir dringend angewiesen sind, z.B. die Versorgung durch Gottes Güte usw.)

Anwendungsfragen:

- Wie bedeutsam ist in Ihrem Leben religiöse Tradition? Wie denken Sie, urteilt Jesus Christus darüber?

Lösungen zum Prüfungsteil 6

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	

2	R	Mk. 7,10
3	R	Mk. 7,15 und 20–23
4	R	
5	F	Mk. 7,31–37
6	F	Mk. 8,6
7	F	Mk. 8,12
8	F	Nur die Bibel, Gottes Wort, ist wahr!
9	R	Mk. 8,22–26
10	R	Mk. 7,37

Lektion 7 Der Sohn Gottes

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus ist der Sohn Gottes.
- Er geht freiwillig und vorherwissend in den Tod.

Hinführung zum Thema

Dieser Abschnitt im Markus-Evangelium ist sehr wichtig. Er weist einige bemerkenswerte Höhepunkte auf: a) Jesus Christus kündigt zweimal an, dass er getötet werden und nach drei Tagen auferstehen wird. b) Gott bringt seine Gegenwart sichtbar in der Wolke zum Ausdruck. Seine Stimme aus dem Himmel weist Jesus Christus mit aller göttlichen Macht als seinen Sohn aus. c) Die Jünger werden aufgefordert, ihm in Erniedrigung und Selbsthingabe zu folgen.

Einleitend stellt Jesus Christus seinen Jüngern die Frage, wer er in ihren Augen sei. Der Text spricht gleichzeitig jeden Leser ganz persönlich an: Wer ist Jesus für dich? Was hat er für dich getan? Willst du ihm nachfolgen? Bis du bereit, auf seine Bedingungen der Nachfolge einzugehen?

Leitvers

„... Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören!“ (Markus 9,7)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wenn Sie Markus 8,31–32 und 9,31 lesen, wie überraschend ist demnach die weitere Entwicklung der Ereignisse für Jesus Christus? Und für seine Jünger? (Jesus Christus weiß alles sehr detailliert im Voraus. Seine Jünger hingegen, obwohl von ihm vorab informiert, sind fassungs- und verständnislos.)
- Aus welcher Haltung heraus macht Petrus seinen Vorschlag in Markus 9,5? (Er ist verlegen, ja sogar ängstlich, eigentlich sprachlos.)
- In Markus 9,2–13 ist auf zwei verschiedene Weisen von Jesus Christus als Sohn die Rede. Welche beiden Formulierungen stehen sich hier gegenüber? (Er ist der geliebte Sohn Gottes [Vers 7] und andererseits der Sohn des Menschen [Vers 12].)
- Was meinen Sie, ist in der Ankündigung von Jesus Christus (Markus 9,31) der am schwersten zu verstehende Teil (vgl. Markus 9,32)? (Dass er nach seinem Tod auferstehen würde – oder auch: dass er, der Sohn Gottes, sterben würde.)

Verständnisfragen:

- Was bedeutet es, „sein Kreuz auf sich zu nehmen“ (Markus 8,34)? Die Antwort finden Sie in den nachfolgenden Verse 35–38! (sein Leben Jesus Christus hinzugeben; sich nicht der Botschaft zu schämen von dem, der bereit ist, sich am Kreuz für die Menschen zu opfern; an die zukünftige Belohnung nach dem Tod in seinem Reich zu glauben)
- In Markus 9,1 verspricht Jesus Christus einigen Jüngern, dass sie noch vor ihrem Tod die Kraft des Reiches Gottes sehen und erleben werden. Erklären Sie, inwiefern die Verse in Markus 9,2–13 von der Erfüllung dieses Versprechens berichten! (Die himmlische Macht und Herrlichkeit von Jesus Christus treten in der Begebenheit auf dem Berg vor die Augen der drei auserwählten Jünger.)
- Wenn Sie Markus 9,33–41 lesen, woran kann man im Reich Gottes wirkliche Größe erkennen? (Daran, dass jemand bereit ist, zu dienen. Daran, dass jemand sich um die Geringen kümmert, nicht für die eigene Sache, sondern die von Jesus Christus eifert.)
- Woran ist zu erkennen, dass die Worte von Jesus in Markus 9,45–47 bildlich gemeint sind und nicht wortwörtlich zur Selbstverstümmelung auffordern? (Ein Einäugiger würde fast genauso viel sehen wie mit zwei Augen. Wenn das ein probates Mittel gegen Sünde im wörtlichen Sinn sein sollte, müssten schon beide Augen ausgerissen werden. Außerdem dürfte es nahezu unmöglich sein, sich ein Auge auszureißen.)

Zusammenhangsfragen:

- Was ist Markus 9,19 entsprechend die Ursache für die Unfähigkeit der Jünger in Markus 9,18? (mangelndes Gebet)
- Wofür stehen Moses und Elia (vgl. Markus 9,4) im Alten Testament (vgl. 5.Mose 18,15; Maleachi 3,23)? (große Propheten Gottes, Vorläufer des Messias = Christus)

Anwendungsfragen:

- Wie würden Sie nach dem Lesen dieses Textes die Frage in Markus 8,29 beantworten?
- Wollen Sie Jesus Christus nachfolgen (vgl. Markus 8,34)?

Lösungen zum Prüfungsteil 7

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 8,28 vgl. Mk. 6,16
2	F	Mk. 8,31 und 9,31
3	R	Mk. 8,31 und 9,31
4	F	Mk. 8,36

5	R	Mk. 9,2 und 4
6	R	Mk. 9,7
7	R	
8	R	Hebr. 7,25–26
9	R	Mk. 10,45
10	R	Mk. 9,47–48

Lektion 8 Der reiche und der arme Mann

Zielgedanke der Lektion

- Mit den Augen von Jesus Christus betrachtet, gewinnt alles eine völlig neue Bedeutung: der Wert von Ehe, von Kindern, von Reichtum und von Macht.
- Vor allem die Bedeutung des Leidens und Sterbens von Jesus Christus erhält einen neuen Stellenwert.

Hinführung zum Thema

Damals galt: wenn man irgendeinen Vorwand suchte, um die Bindung an seine Ehefrau zu lösen, fand man schon einen (Thema in Verse 1–12). Auch galten Kinder als uninteressant für Erwachsene (Verse 13–16). Schließlich hielt man Reichtum für ein Zeichen besonderer Gunst bei Gott (Verse 17–27). Eine Machtposition, aus der heraus man andere für sich arbeiten lassen kann, sah man als erstrebenswertes Ziel an (Verse 35–45).

Überlegen Sie, welche gesellschaftlichen Strömungen der Moderne diesen Einschätzungen und Haltungen entsprechen. Jesus Christus hat dazu andere, gegensätzliche Prinzipien gelehrt und vorgelebt. Davon handelt Markus 10.

Leitvers

„Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Markus 10,45)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Schauen Sie auf einer Israelkarte nach: Wo liegt Cäsarea Philippi (Markus 8,27), wo Galiläa (Markus 9,30) und wo die in Markus 10,1 beschriebene Gegend? Welche Richtung schlägt Jesus Christus bei seinen Wanderungen ein und wo enden sie (Markus 11,1)? (Er geht immer südlicher bis nach Jerusalem, wo er schließlich sterben wird.)
- Wie oft spricht Jesus Christus mit den Jüngern über sein Lebensende? (mindestens dreimal: vgl. Markus 8,31; 9,31 und 10,32–34)
- Worauf gründet Jesus Christus in den Versen 6–9 seine Argumentation für die Unauflöslichkeit der Ehe? (auf die Bibel / das erste Buch Mose – er belegt so seine Überzeugung davon, dass die Bibel wahr ist)
- In den Versen 32–34 spricht Jesus Christus zum dritten Mal von seinem Tod und seiner Auferstehung. Für wie passend halten Sie das direkt im Anschluss daran geäußerte Anliegen von Jakobus und Johannes in 10,35–37? (sehr unpassend; Hinweis für mangelndes Verständnis)
- Welche Antwort werden Bettler wie Bartimäus (Vers 46) üblicherweise gegeben haben auf die Frage danach, welchen Wunsch sie haben (Vers 51)? Inwiefern verhält sich

Bartimäus anders? (Er bittet Jesus Christus nicht um Geld, sondern darum, sehen zu können.)

Verständnisfragen:

- In Vers 15 kann Jesus Christus nicht gemeint haben, dass Erwachsene unerfahren und im Verständnis beschränkt werden sollten, wie Kinder es sind. Inwiefern meinen Sie, können Kinder Erwachsenen in ihrer Haltung trotzdem ein Vorbild sein? (Verse 17–27: Sie sind nicht stolz auf ihre Errungenschaften, ihren Besitz und ihr Geld; Verse 28–31: Sie haben nicht so viele Bedenken, dass sie etwas davon verlieren könnten; Verse 35–45: Sie streben Beziehungen an, nicht Machtpositionen; Verse 46–52: Sie lassen sich nicht davon abhalten, zu Jesus zu kommen)
- Wie verstehen Sie die Antwort des reichen jungen Mannes in Vers 20? (Selbstüberschätzung)
- Warum kann man aus Vers 21 nicht schlussfolgern, dass man sich den Himmel mit viel Geld erkaufen kann? (Jesus Christus möchte den reichen jungen Mann überführen: Er hat sehr wohl das Gesetz gebrochen, da er das Geld mehr als Gott liebt.)

Zusammenhangsfragen:

- Geld und Besitz sind wichtige Themen in unserer Zeit. Markus 10 behandelt diese auf ganz andere Weise. Vergleichen Sie Vers 22, Vers 29–30 und Vers 46–51 miteinander. Welche bedeutenden Aussagen zum Thema Geld und Besitz können Sie den Aussagen von Jesus Christus entnehmen? (Wir sollen unser Herz nicht ans Geld hängen. Was wir für Gott aufgeben, wird er uns einmal erstatten. Letztlich soll es nicht um Geld gehen, sondern um Heilung durch Jesus Christus.)

Anwendungsfragen:

- Jesus Christus hat sein Leben auch als Lösegeld für Ihr Leben gegeben. Welche Konsequenz halten Sie für angemessen? (Ich bin nun schuldig, für ihn zu leben.)

Lösungen zum Prüfungsteil 8

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 1,14 und 18
2	R	Mk. 10,14
3	R	Mk. 10,20

4	F	Apq. 8,20–21
5	F	Mk. 10,22
6	R	Mk. 10,29–30
7	F	Mk. 10,40
8	R	Mk. 10,45
9	F	Mk. 10,51–52
10	F	Mk. 10,45

Lektion 9 Jesus Christus kommt als König

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus ist gekommen in der Macht des Sohnes Gottes, dem jeder und alles hier gehört und dienen muss.
- Ihn nicht anzuerkennen, wird schwerwiegende Folgen haben.

Hinführung zum Thema

In diesen Abschnitten sehen wir Jesus Christus als den König und rechtmäßigen Erben. Er ist jede Ehrung wert (Markus 11,1–11), hat Hausrecht im Haus Gottes (Markus 11,15–17), handelt in der Autorität Gottes (Markus 11,27–33) und verlangt, dass Gott zu geben ist, was Gott gehört (Markus 12,13–17). Doch eine weitere Spur zieht sich durch das ganze Kapitel: Nicht alle jubeln ihm zu (Markus 11,9). Es gibt auch offene Feindseligkeit (Markus 11,18; 11,27–28; 12,12–13) und diese führt schließlich zum Mord am Sohn des Höchsten (Markus 12,1–11). Israel ist noch nicht reif, seinen König zu empfangen (Markus 11,13–14 und 20).

In diesem Abschnitt des Markus-Evangeliums wollen wir unseren Blick darauf richten, wie hinter den Handlungen und Worten von Jesus Christus die Autorität Gottes steht. Wir werden sehen, warum er dennoch abgelehnt wird.

Leitvers

*„Nun hatte er noch einen einzigen Sohn, seinen geliebten;
den sandte er zuletzt auch zu ihnen ...“ (Markus 12,6)*

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wie sollen die Jünger ihr ungewöhnliches Verhalten hinsichtlich des Eselsföhlen begründen (Markus 11,1–6)? (Markus 11,3: Jesus Christus ist der Herr und er benötigt es.)
- Wie wird der Sohn des Weinbergbesitzers im Gleichnis in Markus 12,1–9 beschrieben? Vergleichen Sie mit Johannes 3,16! (Markus 12,6: Es ist sein einziger und geliebter Sohn.)
- Was muss Jesus Christus zunächst veranlassen, um seinen Zuhörern Anschauungsunterricht an einer Geldmünze geben zu können (Markus 12,15–16)? (Er lässt sich eine Münze bringen, da er offenbar keinen gefüllten Geldbeutel besitzt!)

Verständnisfragen:

- Was bedeutet der Gruß der Volksmengen beim Einzug von Jesus Christus in die Stadt Jerusalem (Markus 11,9–10)? (Sie begrüßen ihn als König Israels.)
- Wer Hausrecht hat, kann Menschen aus seinem Haus weisen. Inwiefern hat Jesus Christus also das Recht, die Verkäufer aus dem Tempel zu treiben (Markus 11,15–17, vgl. auch Vers 28)? (Es ist das Haus Gottes und damit – als Sohn Gottes – auch sein Haus.)
- Jesus Christus erzählte Gleichnisse anhand von Begebenheiten aus der Alltagswelt der Zuhörer. Sie sollten ihnen eine tiefe Wahrheit über Gott auf verständliche Weise vermitteln. In Gleichnissen stehen Personen und Geschehnisse stellvertretend für andere, nicht ausdrücklich genannte Vorgänge. Das Gleichnis von den Weingärtnern in Markus 12, 1–12 handelt von religiösen Führern, von Gott und Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Welche Person des Gleichnisses steht für wen? (Gott der Vater steht für den Weinbergsbesitzer, Jesus Christus für den einzigen Sohn, die Pächter für die religiösen Führer – darüber hinaus: der Weinberg für Israel, die anderen Boten des Besitzers für die Propheten des Alten Testaments.)
- Eine römische Geldmünze der damaligen Zeit trug das Bild des römischen Kaisers (Markus 12,16–17). Wenn Sie 1. Mose 1,26–27 lesen: Wer trägt das Bild Gottes? Was bedeutet die Antwort von Jesus Christus in Vers 17 also? (Da die Münze das Bild des Kaisers trug, stand sie ihm zu. Da jedoch der Mensch das Bild Gottes trägt, gehört er Gott.)

Zusammenhangsfragen:

- Man könnte die Belehrung aus Markus 11,25–26 zusammenfassen mit der Schlussfolgerung: Wir müssen im Gebet ehrlich vor Gott sein, sonst wird er unser Gebet nicht annehmen. Wie illustriert Jesus Christus diese Wahrheit in seinem Umgang mit den religiösen Führern und ihrer Bitte in Markus 11,27–33? (Er entlarvt ihre Unehrlichkeit, da sie nicht zugeben wollen, dass hinter Johannes die Autorität Gottes stand. Wegen dieser Unehrlichkeit erhalten sie auch keine Antwort auf ihre Frage.)
- Können Sie einen Zusammenhang zwischen dem Gleichnis vom verpachteten Weinberg sowie dem Wunsch des Besitzers nach Frucht (Markus 12,2) und der Episode vom Feigenbaum in Markus 11,13 herstellen? (Beides verdeutlicht, dass Gott ein Recht darauf hat, Frucht zu bekommen. Oft jedoch verweigern Menschen ihm diese Frucht. Diese Frucht sind Wirkungen des Heiligen Geistes in uns – diskutieren Sie mit den Teilnehmern, wie diese aussehen könnten.)

Anwendungsfragen:

- Respektieren Sie, dass Gott ein Anrecht auf Ihr Leben und auf die daraus entstehende Frucht hat?

Lösungen zum Prüfungsteil 9

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Sach. 9,9
2	R	Mk. 11,9
3	R	
4	R	
5	F	Mk. 11,15–17
6	R	Mk. 11,22–24
7	R	Mk. 11,28
8	R	Mk. 12,9
9	F	
10	R	Mk. 12,17

Lektion 10 Die Lehre von zukünftigen Dingen

Zielgedanke der Lektion

- Die Worte von Jesus Christus weisen ihn als Gott aus.
- Er kann scheinbar unlösbare Fragen beantworten und kennt die Zukunft im Voraus.

Hinführung zum Thema

Jesus Christus beendet die Konfrontation mit der religiösen Elite als Sieger. Ihre herausfordernden Fragen nutzt er als Gelegenheit, um zu entblößen, was in ihrem Herzen ist. Sie glauben nicht an die elementaren Wahrheiten der Auferstehung und der Gottessohnschaft von Jesus Christus.

Vor seinem Tod schenkt Jesus Christus den religiösen Führern eine letzte Möglichkeit, sich seinen Beweisen und seiner Beweisführung zu beugen. Sie verpassen diese Chance. Die lange Rede in Kapitel 13 schließlich verdeutlicht noch einmal, dass es einen Zeitpunkt des Gerichts Gottes geben wird, an dem es für eine Umkehr zu spät sein wird.

Wir nähern uns mit den Lektionen dem Ende des Markus-Evangeliums. Verdeutlichen Sie den Teilnehmern, dass eine Entscheidung ihrerseits gefordert ist.

Leitvers

„Ihr aber, habt acht! Siehe, ich habe euch alles vorhergesagt.“ (Markus 13,23)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wenn Sie das Fallbeispiel der Sadduzäer in Markus 12,20–22 lesen – für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass es tatsächlich einer realen Begebenheit entspricht? (Sehr unwahrscheinlich. Es handelt sich wohl um eine theoretische Konstruktion, nicht um ein tatsächliches Problem.)
- Die Sadduzäer glauben nicht an die Auferstehung. Welche zwei Ursachen für diesen Unglauben führt Jesus Christus ihnen vor Augen? (Markus 12,24: Sie haben das Alte Testament nicht aufmerksam genug gelesen und wissen nichts von der Kraft Gottes.)
- Auf welches Buch der Bibel greift Jesus Christus in Markus 12,26 zurück, um die Auferstehung anhand der Bibel zu beweisen? (auf das erste Buch Mose)
- Wer ist im Dialog in Markus 12,32–34 der größere Lehrer und Meister? Wie wird das deutlich? (Markus 12,13: Der Schriftgelehrte, der Jesus „in der Rede fangen sollte“ (12,13) muss die Antwort des Meisters anerkennen; Markus 12,34: Jesus Christus hat das letzte Wort.)
- Wieso kann man aus Markus 13,10 ablesen, dass Jesus Christus in seiner langen Rede über endzeitliche Gerichte nicht die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. gemeint

haben kann? (Bis zu diesem Ereignis muss in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt worden sein.)

- Welche Konsequenz sollen die Jünger aus der Endzeitrede von Jesus Christus vor allem ziehen? (Markus 13,35–37: Sie sollen wachsam sein.)

Verständnisfragen:

- Wie kann man die vielen Gebote des Alten Testaments in zwei Geboten zusammenfassen? (Markus 12,28–34: in Bezug auf Gott: ihn mit unserem ganzen Sein lieben; in Bezug auf Menschen: sie so lieben, wie wir uns selbst lieben)
- In Markus 10,48 hat Jesus Christus noch auf die Anrede „Sohn Davids“ gehört. Trotzdem stellt er in Markus 12,35–37 die Lehre der Schriftgelehrten infrage, dass der Messias (=Christus) der Sohn Davids sei. Was will er damit klarstellen? (Er ist eben nicht nur Mensch als Davids Sohn, sondern gleichzeitig auch Gott und damit Davids Herr. Das hatte schon David erkannt.)
- Die Opfergabe der armen Witwe (Markus 12,41–44) stellt nur einen sehr geringen Betrag dar. Wieso kann Jesus Christus behaupten, sie habe mehr eingelegt als alle anderen? (Sie opfert aus einer ehrlichen Herzenseinstellung heraus und gibt alles – nicht nur das, was sie übrig hat.)

Zusammenhangsfragen:

- In den gelesenen Abschnitten geht es oft um wahre Größe: das größte Gebot (Markus 12,28–34), die Größe des Sohnes Davids (Markus 12,35–37), die Größe vor den Menschen (Markus 12,38–44) und die Größe der menschlichen Werke (Markus 13,1–2). Wie können Sie diese Belehrungen jeweils kurz zusammenfassen? (Gott zu lieben ist die größte Aufgabe des Menschen. Der erwartete Messias ist gleichzeitig Gott. Gott sieht die wirklich großen Glaubenstaten und alle scheinbar großen Werke haben vor ihm keinen Bestand.)
- In Markus 13,5–23 weist Jesus Christus auf zukünftige schwere Zeiten für die Jünger hin. Inwiefern stehen diese in Zusammenhang mit der Leidensgeschichte Jesu, die in den Kapiteln 14 und 15 folgt? (Er bereitet sie vor auf das, was kommen wird. Gleichzeitig ermutigt er sie, treu an Gott festzuhalten – so wie er ebenfalls auf Gott vertrauend in die Leiden gehen würde. Er zeigt ihnen, dass am Ende aller Leiden Gott zu seinem Ziel kommt.)

Anwendungsfragen:

- Wann ist der beste Zeitpunkt für die wichtigste Entscheidung des Lebens, wenn man bedenkt, dass die Zeit dafür begrenzt ist (13,33)? (Sofort!)

Lösungen zum Prüfungsteil 10

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 12,24–26
2	F	Mk. 12,29–30
3	R	Mk. 12,35–37; Mk. 10,47
4	R	Mk. 12,39–40
5	R	Mk. 12,44
6	R	Mk. 13,31–32
7	F	Mk. 13,9 und 13 in Verbindung mit 13,24–26
8	R	Mk. 13,24–25. Allein anhand dieser Stelle kann man allerdings nicht ausschließen, dass es sich um bildhafte Sprache handelt.
9	R	Mk. 13,26–27
10	F	Mk. 13,32–37

Lektion 11 Jesus Christus vor dem Richter

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus schreckt in der Erfüllung des Auftrages Gottes selbst vor den schlimmsten Leiden nicht zurück.

Hinführung zum Thema

Dieser Abschnitt des Markus-Evangeliums steht unter der Überschrift „Vorbereitung auf die Kreuzigung“. Wieder könnten die Kontraste im Handeln der Einzelnen nicht größer sein: in Bethanien gibt es eine vorweggenommene Begräbnisfeier; im Festsaal setzt Jesus Christus eine Feier zum Gedenken an seinen bevorstehenden Tod ein und im Garten Gethsemane bereitet er sich im Gebet auf seinen Gang ans Kreuz vor. Andererseits sind da der Verräter Judas und der verleugnende Petrus, der offensichtlich nicht auf Schwierigkeiten dieser Art vorbereitet ist. Und ein hoher Rat der Juden, der nur ein Ziel hat – Jesus Christus umzubringen. Schließlich wird deutlich: Selbst dem römischen Richter ist bewusst, dass das von ihm ausgesprochene Todesurteil Unrecht ist.

Über allem steht die Größe von Jesus Christus. Er begibt sich bewusst in die Situation des Verrats, der Verleugnung und der ungerechten Verurteilung und definiert wahre Größe neu. In dieser Lektion erfahren wir, wie Jesus Christus in allen Situationen nur das sagt und tut, was Gottes Willen entspricht und wie es die Vorhersagen der Bibel erfüllt.

Leitvers

„Der Sohn des Menschen geht ... dahin, wie von ihm geschrieben steht.“ (aus Markus 14,21)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Die Fußsalbung in Bethanien ist eine symbolische Handlung. Was wird darin ausgedrückt (Markus 14,8)? (Jesus Christus soll sterben; es geschieht als vorgezogene Begräbnisfeier.)
- Wenn Sie in Kapitel 14 die Verse 5, 7 und 11 vergleichen: Welche drei Arten, Geld zu verwenden, können Sie erkennen? (Vers 5: den Armen geben; Vers 7: für Jesus Christus einsetzen; Vers 11: zum eigenen Vorteil nutzen)
- Die Jünger gehen davon aus, dass sie mit Jesus Christus nur das Passahfest feiern. An welcher Stelle gibt dieser aber ihrer Zusammenkunft eine neue Bedeutung? (In Vers 22–25 wird aus dem Passahfest das sogenannte Abendmahl [vgl. 1.Kor. 11,23 ff].)
- Mit welcher erstaunlichen Handlung beendet Jesus Christus das Zusammensein im Obersaal? (Markus 14,26: mit einem Lobgesang)

Verständnisfragen:

- Wenn Sie in Matthäus 20,2 nachschlagen: Welchen Wert stellt die Salbe in Markus 14,5 etwa dar? (Wenn ein Denar ein üblicher Tageslohn war, hatte sie etwa den Wert eines Jahreslohnes.)
- Jesus Christus geht freiwillig in den Tod. Befreit das den Menschen von seiner Verantwortung? (Nein. Markus 14,21 spricht eindeutig von der Schuld des Judas.)
- Was lernen wir aus Markus 14,27–31 über das Vorherwissen von Jesus Christus und das von den Jüngern, einschließlich Petrus? (Jesus weiß alles im Voraus. Die Jünger ahnen nicht einmal, wie sie sich verhalten werden.)
- Wenn Sie Markus 14,60 und 62 und Markus 15,2 und 4 lesen, wie würden Sie die „Strategie der Selbstverteidigung“ von Jesus Christus vor Gericht charakterisieren? (Er bezeugt die Wahrheit, verteidigt sich nicht und überlässt es ihrem Urteil, die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.)
- Lesen Sie Markus 14,59; 15,7; 15,10 und 15,14–15. Nennen Sie Argumente, warum diese Gerichtsprozesse zu Recht der größte Justizskandal der Geschichte genannt wurden? (Zeugen widersprechen sich; die Anklage geschieht aus persönlichen, niederträchtigen Gründen; die Überführung von Schuld gelingt nicht; ein Mörder wird begnadigt; das Urteil fällt ein Richter mit Blick auf den eigenen Vorteil und gegen besseres Wissen)

Zusammenhangsfragen:

- In Markus 14,36 bittet Jesus Christus, dass das geschehen möge, was Gott der Vater will. Wo ist laut Markus 14,21 und 49 der Wille Gottes festgehalten? (Die Schriften des Alten Testaments sprechen von dem, was der Messias tun sollte.)

Anwendungsfragen:

- Die Jünger sind offensichtlich nicht ausreichend vorbereitet auf das, was sie erwartet. Dabei hätten sie Jesus Christus nur aufmerksam zuhören müssen. Sind Sie gut vorbereitet? Was können Sie tun, um angemessen vorbereitet zu sein?

Lösungen zum Prüfungsteil 11

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 14,10–11
2	R	Mk. 14,3–9
3	R	Mk. 14,22

4	R	Mk. 14,29
5	R	Mk. 14,32–42
6	F	Mk. 14,44
7	F	Mk. 14,63–64
8	R	Mk. 15,2
9	F	Mk. 15,13 und 14
10	R	

Lektion 12 Jesus Christus gab sein Leben für die Menschen

Zielgedanke der Lektion

- Es gibt keine Alternative zum Kreuzestod von Jesus Christus.

Hinführung zum Thema

Jesus Christus wird gekreuzigt und von Gott aus den Toten auferweckt. In diesen beiden Ereignissen erreichen Ablehnung und Unverständnis der Menschen ihren Höhepunkt. Sie nennen ihn König, meinen es aber nicht so. Sie verstehen seinen Ausruf am Kreuz nicht. Sie spotten, er könne sich selbst nicht retten und begreifen nicht, dass er ihnen Rettung bringen will. Mit der von ihm sooft angekündigten Auferstehung rechnen sie nicht. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, was diese Leidensgeschichte aus Gottes Sicht bedeutet: Es ist Gottes Wille, dass Jesus Christus so leidet. Gott lässt den Tempelvorhang zerreißen und Gottes Boten verkündigen, dass der Gekreuzigte auferstanden ist. Dadurch verdeutlicht Gott selbst, dass der Weg zu ihm nun frei ist.

Lesen Sie zur Hinführung den Text aus Jesaja 53,1–10 vor.

Leitvers

„... Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!“ (Markus 15,39)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Üblicherweise brachten die Römer am Kreuz eines Verbrechers einen Zettel an, auf dem das Vergehen genannt wurde, das die Todesstrafe zur Folge hatte. Wie lautet die Beschuldigungsschrift in Bezug auf Jesus Christus? (Markus 15,26: „Der König der Juden“ – was kein Verbrechen ist)
- Welcher Titel von Jesus Christus (vgl. Markus 15,2) verleitet die Menschen zum größten Spott bei seiner Kreuzigung (vgl. Markus 15,17–20 und 15,32)? Wie ist das zu erklären? (Jesus Christus bestätigt seinen Titel „König“. Die Menschen können [und wollen] nicht nachvollziehen, dass ein mächtiger König sich auf diese Art und Weise verschmähen und behandeln lässt.)
- Welche Argumente finden Sie in Markus 15,42–47 gegen die Behauptung, Jesus Christus sei gar nicht auferstanden, sondern nur scheinot gewesen? (Der römische Hauptmann, der als erfahren im Umgang mit Gekreuzigten gelten darf, bestätigt ausdrücklich den Tod. Zwei Jünger, die sich nichts sehnlicher wünschen, als dass Jesus Christus noch lebt, wickeln den Leichnam in Grabtücher ein.)
- Lesen Sie gemeinsam Markus 16,1–8. Welche Argumente sprechen in diesem Abschnitt gegen die Behauptung, der Leichnam von Jesus Christus sei von seinen Jüngern gestohlen

worden, um dann zu behaupten, er sei auferstanden? (Er lag in einem Felsengrab mit einem großen Stein davor, der nur schwer zu entfernen war. Außerdem war die Auferstehung bereits am frühen Morgen nach dem Sabbath geschehen. Schließlich rechneten selbst diese treuen Frauen – Maria Magdalena, Maria und Salome – nicht mit der Auferstehung.)

Verständnisfragen:

- Vergleichen Sie Johannes 2,19–22 mit Markus 15,29–30. Es fällt auf, dass die Volksmengen zwar spotten können, schließlich aber behält Jesus Christus Recht. Inwiefern? (Jesus Christus spricht von seinem Leib, den sie zerstören würden – was am Kreuz tatsächlich geschieht. Und er redet von seiner Auferstehung, von der wir in Markus 16,6 lesen.)
- Was ist falsch an der Aussage der Pharisäer und Schriftgelehrten in Markus 15,31? (Richtig wäre: Er will sich selbst nicht retten, weil er andere retten möchte. Jesus Christus stirbt freiwillig, damit Rettung möglich wird.)
- Welche Bedeutung haben die Worte in Markus 15,34, die Jesus Christus am Kreuz ausruft? (Er trägt die Strafe der Sünde und muss deshalb von Gott, dem Vater, der heilig ist, verlassen werden.)
- Lesen Sie noch einmal Markus 15,38. Was bedeutet es, dass im Moment des Todes von Jesus Christus der Vorhang im Tempel zerreißt? (Es steht als Symbol dafür, dass der Zugang zu Gott durch den Opfertod von Jesus Christus frei geworden ist; s. auch Zusammenhangsfrage unten)

Zusammenhangsfragen:

- Welche sinnbildliche, große Bedeutung hat die kleine Episode mit Simon von Kyrene in Markus 15,21, wenn man sie mit den Worten von Jesus Christus in Markus 8,34 vergleicht? (Jeder, der Jesus Christus nachfolgt, ist aufgefordert, sein Kreuz auf sich zu nehmen.)
- Welche Bedeutung hat der Vorhang des Tempels, von dem in Markus 15,38 zu lesen ist? Hilfreich zur Beantwortung können folgende Stellen sein: 2. Mose 26,31–33 und 36,35–38, 2. Chronik 3,14 sowie Hebräer 6,19 und 10,19–20. (Der Vorhang stellt die Grenze dar zwischen Heiligtum und Allerheiligstem, also dem Bereich, in dem symbolisch Gott wohnt. In dem Moment, in dem dieser Vorhang zerreißt, ist der Blick ins Innerste des Tempels freigegeben.)

Anwendungsfragen:

- Das Markus-Evangelium hat Ihnen den Diener Gottes vorgestellt. Sein Weg an das Kreuz war schwer. Er ist diesen Weg auch für Sie gegangen. Jetzt aber richtet er die Frage an Sie: Wollen *Sie* ihm nachfolgen?

Lösungen zum Prüfungsteil 12

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 15,16–20
2	R	Mk. 15,21
3	F	Mk. 15,31
4	R	Mk. 15,29–30
5	R	Mk. 15,37–38
6	R	Mk. 15,39
7	R	Mk. 15,46
8	F	Mk. 16,6
9	R	Mk. 16,15
10	R	Mk. 16,19–20